

wenige Striche unwahrscheinlich sicher angedeuteten Helldunkels, gleichzeitig aber auch durch bildnishafte Erfassen des Dargestellten als besonders eindringlich auffällt.

Gemessen an der vom Verf. geleisteten großen Arbeit scheinen die im Vorstehenden angerührten Fragen – selbst diejenigen, welche schwere und vielleicht niemals lösbare Probleme betreffen – kaum mehr als Anregungen zu bieten. Der Ref. ist jedenfalls der Überzeugung, daß Wolfgang Wegners Katalog für einen weiten Kreis von Freunden der Kunst Rembrandts seinen Wert auch über die Ausstellungsdauer hinaus behält.

Eduard Trautscholdt

REZENSIONEN

ANTONIO DANEU, *L'arte trapanese del corallo*. Palermo (Banco di Sicilia, Fondazione Ignazio Mormino) 1964. 179 S. mit 32 Abb. im Text, 111 Abb. auf Tafeln (davon 54 farbig).

Das hervorragend ausgestattete, großformatige Buch kann in doppelter Hinsicht als ein Monument bezeichnet werden: sowohl für Sizilien wie für den Autor. Die im besonderen in Trapani beheimatete künstlerische Bearbeitung der roten Koralle als Werkstoff wird hier in breiter Fülle aller erreichbaren Werke nahezu corpus-artig vorgeführt und vielseitig erörtert und damit eine sizilische Sonderleistung in der Kunstgeschichte von der zweiten Hälfte des 16. bis zum frühen 18. Jahrhundert erstmals gebührend gewürdigt. Zugleich ist dieses schöne Buch eindrucksvolles Zeugnis der Kennerschaft und der Heimatliebe eines vielseitig gebildeten „antiquario“, Kunsthändlers und Sammlers, der echter Sizilianer und Weltbürger zugleich war, der aber durch einen vorzeitigen Tod im Jahre 1959 an der Vollendung seiner Forschungen verhindert wurde. Das Buch dennoch vollendet und in der vorliegenden Form herausgebracht zu haben, ist das Verdienst der Gattin des Verstorbenen, Angela DanEU Lattanzi, die selbst durch wichtige Arbeiten zur sizilischen Kunstgeschichte, insbesondere zur Buchmalerei, hervorgetreten ist.

Mit Recht holt der Verfasser weit aus in der Behandlung des so vielschichtigen Themas der Koralle, indem er auf die Faszination hinweist, die stets von der Koralle ausging, von ihrer Zugehörigkeit zu den drei Bereichen des Mineralischen, des Pflanzlichen und des Tierischen. Vor allem bot die Koralle der Phantasie weiten Spielraum. Die symbolträchtige Form des Miniaturbaumes schien geradezu eine „Kunstform der Natur“ zu sein. Die mannigfachen Mythen der Antike, in denen die Koralle vorkommt, bestätigen ihre Bedeutung. Auch den besonderen Funktionen wird nachgegangen, die der Koralle als Talisman und Amulett in Volksglauben und Brauchtum zukamen. Zahlreich sind die Beispiele der Malerei, die den Amulett-Charakter der Koralle beweisen: bei Piero della Francesca und Bronzino, bei Jan van Eyck und Hugo van der Goes. Auf dem berühmten Bild des Petrus Christus: Der hl. Eligius mit dem Brautpaar in seiner Werkstatt, das als Farbtafel neben dem Titel abgebildet ist, hebt sich unter den Preziosen auf dem Bort ein roter Korallenzweig besonders heraus. Unzählbar sind die Dar-

stellungen von Amulett-Halsbändern aus Korallen, zumal auf Madonnenbildern seit dem 15. Jahrhundert und auch von Rosenkränzen; und es sei in diesem Zusammenhang nur an Grünewalds Madonnenbild des Isenheimers Altars erinnert.

Die Bezeichnung „Perlen und Korallen“ zeigt nicht nur die Ebenbürtigkeit, sondern auch die Zusammengehörigkeit in der Herkunft. In der Ikonographie des Manierismus und des Barock, in mythologischen Darstellungen des Meeres spielen beide eine große Rolle und gleichermaßen auch in der Literatur und in der Szenographie. Es ist bezeichnend, daß das Jahrhundert der Aufklärung mit seiner Zerstörung der Mythen auch den Niedergang der Koralle bringt. Die künstlerisch-figürliche Verarbeitung verfällt, es bleibt nur noch diejenige zu Gebrauchsgegenständen aller Art bestehen.

Überall in Literatur und Kunst als ein unersetzbarer Talisman verherrlicht, wird die Koralle in Trapani Hauptakteur eines künstlerischen Dramas von fast drei Jahrhunderten Dauer. Und die Stadt Trapani wird zur Schöpferin einer Epoche und einer Kunst der Koralle. Seit dem Altertum, beginnend mit Plinius dem Jüngeren, finden sich die Zeugnisse über die Korallenfischerei in Sizilien und die Qualität der dort gefischten Korallen. Besonders erwähnenswert ist die Konzession König Alfons des Großmütigen von 1418 für die Korallenfischer von Trapani, aus der die große Bedeutung der Koralle für Handel und Industrie hervorgeht. Die Zunftvorschriften der „corollari“ in Trapani aus dem Jahre 1633, auf dem Höhepunkt des Gewerbes, gewähren Einblick in eine erstaunliche Ausbreitung und Differenzierung.

Dem gleichen 17. Jahrhundert gehören auch die großen gelehrten Werke an, welche die Koralle behandeln, unter denen an erster Stelle das Buch des Frankfurter Arztes Gans zu nennen ist: Joh. Lud. Gansius, *Coralliorum historia*. Editio nova ex variis auctoribus aucta, Frankfurt 1669, sodann das Buch *Il mare esaminato del signor Domenico Panarolo, Romano filosofo e medico*, Rom 1656 und das dreimal aufgelegte Werk des gelehrten Jesuiten Athanasius Kircher, *Mundus subterraneus* in XII libros digestus, 2 vol., Amsterdam 1665¹, 1668², 1678³, in welchem „caput VI“ mit Abbildungen (II, 178 ff.) „de marinis fructibus, corallio et unionibus“ handelt. Das nach ihm benannte berühmte Museum Kircherianum in Rom läßt die Dominanz des naturhistorischen Interesses erkennen, wie es sich in dem Buch von Filippo Bonanni S. J., *Musaeum Kircherianum* . . ., Rom 1709, widerspiegelt, das in einem Abschnitt (p. 264 ff., Taf. 284 – 287) die im Museum aufgestellten Korallen beschreibt, die nur in der Naturform, nicht verarbeitet auftreten. Diesen wenigen Zufügungen zu den reichen Angaben des Verfassers sei schließlich noch eine weitere beigegeben, weil sie symptomatisch ist für ein anhaltendes Interesse und eine spezifische Form musealen Sammelwesens; Michael Bernhard Valentini, *Museum Museumorum* oder vollständige Schau-Bühne aller Materialien und Specereyen . . . Material-, Kunst- und Naturalien-Kammern, Ost- und Westindische Reise-Beschreibungen, Frankfurt 1714², wo gleichfalls ein Kapitel über die Korallen nicht fehlt (p. 104 ff.). Der Kunsthistoriker des 20. Jahrhunderts verdankt in der Hauptsache dem schönen Buch von Julius von Schlosser, *Die Kunst- und Wunderkammern der Spätrenaissance*, Leipzig 1907, den Einblick in die Geschichte eines Sammelwesens, in welchem die Koralle ihren festen Platz hatte.

In dem Kapitel "Dai paternostri alla «montagna di corallo», testimonianze e documenti", geht der Verfasser den Zeugnissen über die Korallen-Produktion in Trapani nach, deren Hauptgegenstand zunächst die Herstellung von Gebetsketten, sogen. paternostri war. Schon im 14. Jahrhundert ist deren Export z. B. nach Damaskus überliefert. Erst seit dem 16. Jh. ist die plastisch-figürliche Verarbeitung bezeugt. Besondere Erwähnung verdient die berühmte "montagna di corallo", die im Jahre 1570 von dem Vizekönig Siziliens, Don Francesco Ferdinando Avalos di Aquino, Marchese di Pescara, für den unerhörten Preis von 1000 scudi in Trapani erworben und an Philipp II. von Spanien als Geschenk gesandt wurde. Von diesem bis heute leider verschollenen Werk sind alle Einzelheiten der Versendung mit einer detaillierten Beschreibung überliefert. Wie in den aus späterer Zeit erhaltenen figurenreichen Krippen waren schon hier zahlreiche biblische und Heiligenszenen dargestellt, vielfach in kleinen Häuschen, dazu werden noch ausdrücklich nicht weniger als 21 "giochi d' acqua" erwähnt, eine wahrhaft virtuose Schaustellung, in der alle Themen, Motive und Techniken der Trapaneser Korallenkunst zur Anwendung kamen – das Ganze offenbar ein Dankes-Echo auf die Privilegien, mit denen die spanischen Könige dieses Gewerbe begünstigt hatten. Die erhaltenen Arbeiten des 17. Jahrhunderts lassen erkennen, daß die spätere Zeit nichts entscheidend Neues mehr hinzugefügt hat, womit auch eine nähere Bestimmung der meist undatierten Werke und das Aufzeigen einer stilistischen Abfolge erschwert werden.

Die Vielfalt der Formen läßt sich nach folgenden Gattungen und Gegenständen ordnen. 1. Die Korallenskulptur, ihrer Natur nach an das kleine Format gebunden, als Talisman, Juwel, Geschmeide, Nippsache – entweder allein oder kombiniert mit anderen Werkstoffen, Metall und Schmelzen. 2. Korallenskulptur als entscheidender und Hauptbestandteil an Krippen, verwendet sowohl für das Figürliche als auch zur Verkleidung und Dekoration der architektonischen Teile. 3. Korallenskulptur ganzer Gruppen von Figuren auf einer Art Bühne, unter denen Szenen aus dem Leben Christi oder der Heiligen charakteristisch sind sowie Darstellungen von "trionfi"; ferner Schiffsmodelle. 4. Applikationen von Korallen in kleinen Elementen verschiedener Form und gegebenenfalls auch von Schmelzen auf Gegenstände architektonischer Form wie Weihwasserbehälter, Geldkassetten, Nischen und Rahmen aller Art; ferner auf Gegenstände sakralen und profanen Gebrauchs wie Kelche, Ostensorien, Leuchter, Reliquiare (jene zahlreich vertretene Gattung reicher Täfelchen mit sakraler Thematik, von Daneu als capezzale bezeichnet); Schalen, Schüsseln, Kannen, Vasen, Glocken, Schreibservice, Parfümbehälter. 5. Korallen in Perlenform verwendet zusammen mit mehrfarbigen Seidenstoffen bei kirchlichen Paramenten mit ornamentalen Motiven sowie an Altarverkleidungen mit mannigfachen darstellerischen Motiven.

Ein eigener Abschnitt ist sodann einem Hauptwerk der ganzen Kunstgattung gewidmet, der 1633 datierten und signierten Lampe des Fra Matteo Bavera im Museo Nazionale Pepoli zu Trapani (Gesamthöhe 150 cm). Charakteristisch ist die reiche farbige Wirkung durch die Verbindung der roten Koralle mit vergoldetem Kupfer, zu denen noch Schmelze weißer Farbe hinzutreten. Fruchtbarkeit und Originalität

der Korallenkunst in Trapani ist nicht zuletzt der Zusammenarbeit und dem Ideenaustausch von Goldschmieden und "corollari" einerseits, Architekten, Bildhauern, intagliatori und disegnatori andererseits zu verdanken. Es konnte kaum ausbleiben, daß die schönsten Stücke im Museo Pepoli dem Matteo Bavera zugeschrieben wurden. Unter ihnen vor allem ein Kruzifix, dessen corpus von 23 cm Länge einen Korallenstamm von ungewöhnlicher Größe voraussetzte und von ebenso ungewöhnlicher plastischer Feinheit ist, auf einem Kreuz von Ebenholz mit Schildpatt montiert, ursprünglich auf dem Hochaltar der Kirche S. Francesco. Aus der gleichen Kirche stammen aber die Lampe und noch ein drittes Werk des Museo Pepoli, der Kelch in der gleichen Technik wie diese, noch bereichert um die zusätzliche Anwendung auch von Silber (Höhe 29,5 cm). An Fuß, nodus und cuppa des Kelches befinden sich jeweils 6 ovale Kameen aus roter Koralle mit fein gearbeiteten, beziehungsreichen Darstellungen, von zarten Rahmen in weißer Schmelzarbeit eingefäßt; nicht unwahrscheinlich, daß auch dieses Werk dem Matteo Bavera zuzuschreiben ist. Bei der Vielheit der Werke bleibt es jedoch erstaunlich, daß sich außer der Lampe kein einziges weiteres Werk mit Datum oder Meisternamen gefunden hat, nicht einmal zu diesem Zeitpunkt besonderer Blüte dieses Kunstzweiges in Trapani. Denn in das gleiche Jahr 1633 fällt ja die wichtige Urkunde mit den Statuten, die nicht weniger als 36 "mastri corollari" mit Namen nennt. Dieser durch die schriftlichen Quellen und die Gegenstände gleichermaßen bezeugte Höhepunkt der Korallenkunst entspricht vollkommen demjenigen der sizilischen Goldschmiedekunst.

In einem wichtigen Schlußkapitel gibt der Verfasser „Nachrichten zu einigen Sammlungen“ und zwar zu denen in Ambras, Belœil und Pommersfelden. Alle drei sind von beispielhaftem kulturhistorischem Interesse.

Die Sammlung des Erzherzogs Ferdinand von Tirol in Schloß Ambras bei Innsbruck muß als einzigartiges Zeugnis der „Kunst- und Wunderkammern“ aus dem späteren 16. Jahrhundert gelten. Der Verf. kannte noch nicht das Buch von Laurin Luchner, Denkmal eines Renaissancefürsten, Versuch einer Rekonstruktion des Ambraser Museums von 1583, Wien 1958, das allerdings keine Äußerung zu den Korallenwerken enthält. Daneu gibt aber in einem Dokumentenanhang den Originaltext des Ambraser Inventars von 1596 (zuerst veröffentlicht im Jahrb. d. Kunstsamml. d. ah. Kaiserhauses, 7, 1888), soweit er sich auf Korallenwerke bezieht, und interpretiert diese eingehend; in seinem großen Werk-Verzeichnis ist Ambras mit 12 Nummern vertreten. In Ambras befinden sich nebeneinander außergewöhnlich große Korallenbäume und zwei plastische Gruppen einer Kreuzigung und einer Kreuzabnahme, in ihrer bizarren Form sicher nordisch und nicht südlichen Ursprungs, ferner Kleinkunstwerke in Metall mit Korallen, die aber in dem Inventar von 1596 gerade keinerlei Erwähnung finden. Die alte Tradition, daß die Stadt Trapani dem siegreich aus Tunis zurückkehrenden Karl V. solche Gegenstände zum Geschenk gemacht habe, wird leider ebenfalls nicht bestätigt. Einzelne Stücke lassen an eine Begegnung sizilischer und nordischer Kunstübung denken, der im einzelnen noch nachzuforschen wäre; der Verfasser denkt an das habsburgische Prag als mögliche Vermittlerin.

Von der bedeutenden Familie der Fürsten von Ligne und ihrer großen kulturellen Tradition ("princes de sang, princes de lettres, princes d'esprit") interessiert in unserem Zusammenhang vor allem Claude Lamoral I., der in den Jahren 1670 - 74 Vizekönig Siziliens war. In diese Zeit fällt die tragische Rebellion innerhalb der beiden Zünfte der corollari in Trapani, die mit Todesurteilen, Auswanderung eines großen Teils der corollari und dem Niedergang des Gewerbes endete. Unter den zahlreichen Gegenständen der Korallenkunst in Schloß Belœil in Belgien (der Katalog verzeichnet 34 Nummern!) befinden sich auch drei überaus reich ausgestattete Geldkassetten oder -schränke; sie haben architektonische Motive mit Bildintarsien in Silber, die Architekturteile sind Kupfer-vergoldet, dazwischen reiche Applikationen von Korallen. Eine erste Auswertung der in Belœil bewahrten Zahlungsbücher der Jahre 1670 - 72 ergab zumindest für diese drei monetari die Tatsache des Auftrags und die Nennung mehrerer corollari, die bisher unbekannt waren. - Angesichts mehrerer teils fragmentarischer und szenisch isolierter Einzelwerke der Korallenkunst in Belœil stellte Daneu die Hypothese auf, daß diese Werke zu der berühmten "montagna di corallo" Philipps II. gehört haben könnten, die dann wahrscheinlich als Geschenke Philipps IV. an Claude Lamoral gelangt wären.

In diesem Zusammenhang verdient es besondere Beachtung, daß in der überreich ausgestatteten Cappella del Crocifisso des Domes von Monreale Mitwirkung und Namen von zwei Trapaneser Künstlern aus dem Jahre 1690 dokumentarisch überliefert sind, der maestri Antonio Rallo und Alberto di Orlando. Es handelt sich um die beiden geschnitzten Holztüren der Kapelle und den großen Sakristeischrank, welche figurenreiche Szenen kleinen Formats haben und zugleich farbige Steinintarsien in der Rahmung. Eine solche eigenwillige Kombination verschiedener Materialien und Techniken in einer „Kleinkunst“, welche stärkste farbige Wirkung anstrebt, verbindet diese Werke mit der gesamten Korallenkunst. Damit sind wichtige Hinweise gegeben für größere Zusammenhänge in der sizilischen Barockkunst, deren Erforschung erst in den Anfängen steht. (W. Krönig, *Il duomo di Monreale e l'architettura normanna in Sicilia*, Palermo 1966, 122 ff.; *The cathedral of Monreale and norman architecture in Sicily*, Palermo 1967, 125 ff., Abb. 142/145.)

Im Besitz der Grafen Schönborn in Pommersfelden befinden sich gleichfalls eine Reihe hervorragender Stücke der Korallenkunst, die wiederum zugleich die Verflechtung des hohen Adels mit Sizilien auf ihre Weise dokumentieren.

Der vorzüglich gearbeitete Gesamt-Katalog verzeichnet 321 Nummern, alphabetisch geordnet nach den Aufbewahrungsorten. Wichtige und interessante Stücke zahlreicher privater Sammlungen und großer Museen (genannt seien Leningrad, London, Madrid, München, Neapel, Palermo) werden zum ersten Mal erfaßt, beschrieben und historisch gewertet. Hervorhebung verdient aber das Museo Nazionale Pepoli in Trapani, das sich zwar stets einer besonderen Schätzung erfreute, das aber nach der 1965 vollendeten Renovierung seines prachtvollen architektonischen Rahmens (der barocken ehemaligen Klostergebäude) und nach der hervorragenden Neuaufstellung seines Bestandes einen Besuch doppelt lohnend macht - bedeutendes Verdienst des sizilianischen Soprinten-

dente alle Gallerie Raffaello Delogu und des Museumsdirektors Vincenzo Scuderi, dem wir zugleich einen neuen amtlichen Museumsführer verdanken. Erwartungsgemäß ist in diesem die Korallenkunst besonders gut vertreten, und zwar mit Werken, die über das bei Daneu Verzeichnete hinausgehen und auch das 19. und 20. Jahrhundert noch einbeziehen.

Selbstverständlich wurden die Korallen auch in anderen Teilen Europas künstlerisch verarbeitet; hier bleibt für vergleichende und unterscheidende Kennerschaft noch ein weites Feld der Arbeit. Leider hat der Verfasser den reichen Besitz der Kunstsammlungen des „Grünen Gewölbes“ in Dresden offenbar nicht gekannt, von deren Beständen die Publikation von J. L. Sponsel, *Das Grüne Gewölbe in Dresden*, 4 Bände, Leipzig 1925 – 1932, eine gute Vorstellung gibt. Seine Kenntnis hätte ihm sicherlich auch hier aufschlußreiche Beobachtungen zu manchen Stücken der Korallenkunst ermöglicht.

Ein nicht geringes Verdienst des Buches ist weiterhin, daß es künftig leicht sein wird, weitere auftauchende Trapaneser Korallenarbeiten als solche zu bestimmen und einzuordnen. Der Rezensent notiert ein Korallenkruzifix des 17. Jhs. in der Schatzkammer des Klosters S. Lazzaro degli Armeni in Venedig; ferner mehrere Stücke, die durch die große Ausstellung und den Katalog „Mostra dell' arte in Puglia dal tardo antico al rococo“, *Catalogo, Pinacoteca di Bari* 1964 (Michele d' Elia) bekannt wurden. Unter Nr. 136 (Taf. 140) sind hier 6 Leuchter und ein Kruzifix verzeichnet (rame dorato e coralli rossi, su struttura lignea), welche durch Schenkung im Jahre 1682 in die Kathedrale von Tarent gelangten; ferner ein Kelch in Gallipoli und ein Ostensorium in Bitonto, sowie die Nachricht von weiteren Leuchtern, ehemals im Schatz von S. Nicola in Bari befindlich.

Angesichts der mit internationaler Kennerschaft zusammengestellten und sorgfältig verarbeiteten Literatur bedauert man nur, daß dem Verfasser das geradezu unausschöpfbare Buch von Rudolf Berliner, *Die Weihnatskrippe*, München 1955, entgangen ist, denn hier waren zu Sizilien und zu Trapani im besonderen kenntnisreiche Beiträge geleistet worden.

Schließlich verdient noch der Bildteil des Buches besonderes Lob wegen der gleichmäßig guten Qualität von Vorlagen und Wiedergaben. Dies gilt namentlich für die Farbtafeln; hervorragend zeigen sie die besonderen Farbwirkungen der Korallenkunst.

Wolfgang Krönig

PIERRE COLMAN, *L'Orfèvrerie religieuse liégeoise du XV^e Siècle à la Révolution*. Lüttich (Editions Desoer) 1966, Bd. 1 (Text und Katalog): 298 S., Bd. 2 (Register und Tafeln): 109 S., 244 Abb.

Lütticher Goldschmiedearbeiten sind in Deutschland kaum bekannt. Nur selten begegnet im Kunsthandel oder auf einer Auktion eine Kaffeekanne oder ein anderes Werk profaner Goldschmiedekunst dieser Stadt. Von den kirchlichen Werken verzeichnet das hier angezeigte Buch ebenfalls nur einige Stücke im grenznahen Aachen. Man muß schon nach Lüttich selbst gehen, um im Musée Curtius eine kleine Samm-